

## b) Vom Beginn der Kolonisation des Erzgebirges bis zur Egerer Richtung.

(2. Periode.)

Bis in die ersten Jahrzehnte des 11. Jahrhunderts konnte es zweifelhaft erscheinen, ob in den Gebieten zwischen Saale und Elbe die Deutschen oder Polen die Oberhand behalten würden. Dann setzten nach kurzer Pause die Kriege Heinrichs IV. ein, die gerade die genannten Gegenden mit verheerender Wucht trafen. Wiederholt zogen böhmische Heere, deren Grausamkeit und Zerstörungssucht die Quellen nicht schlimm genug schildern können, durch Meißnen hindurch, und im Lande selbst lagen die Edlen untereinander fast unausgesetzt in verwüstender Fehde. Durch alle diese Umstände wurde die ackerbautreibende Bevölkerung, die Sorben, in ihrer Zahl erheblich gemindert und dadurch, sowie durch die mehrfach zu Tage getretene slavische Unzuverlässigkeit der Boden für die deutsche Einwanderung vorbereitet. Sie begann, als mit der Regierung Konrads des Großen (1123—1157) eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe eintrat; neben wirtschaftlichen und politischen Erwägungen waren es auch Motive religiöser Art, welche zur Heranziehung deutscher Kolonisten führten.

Mit der Bevölkerung wuchs naturgemäß das Bedürfnis, unangebautes Land, Wald und Wildnis, zu öffentlichem Eigentume zu machen. Dasselbe ging also in den Besitz des Kaisers über, und so wird es erklärlich, daß die durch Rodung und Anbau im Erzgebirge entstehenden Herrschaften, soweit sie nicht böhmisch waren, zunächst fast sämtlich zum Reiche gehörten und vom Kaiser zu Lehen gingen. Geistliche und weltliche Großgrundherren teilten sich darein und vergabten die ausgedehnten Waldgebiete größtenteils an mittlere und kleine Herren weiter. Sache dieser, zu denen sich später auch Bürger gesellten, war es dann, für die Ausnützung der betreffenden Stücke Landes durch Ansetzung von Kolonisten Sorge zu tragen.

In ihrer Hauptmasse kamen die Kolonisten des Erzgebirges aus den benachbarten Gauen Thüringens, Frankens und Sachsens. Von besonderer Wichtigkeit für seine Besiedelung wurden die Bergleute letzterer Herkunft, wie sie nach dem Fündigwerden von Silbererzen in den Klosterwäldern von Altzelle zwischen 1162—1170 aus der Goslarer Gegend herangezogen wurden. Der Bergbau blieb anfänglich auf Freiberg und seine Umgebung beschränkt; erst etwa seit dem Ende des 13. Jahrhunderts begann man auch an weiteren Orten des Gebirges mit Erfolg nach Silber und anderen Metallen zu schürfen.<sup>1)</sup>

Um dieselbe Zeit, wie in den Marken nördlich des Erzgebirges, hatte auch in Böhmen, begünstigt vom Herrscherhaus, sowie z. T. vom einheimischen Adel und der Kirche, eine starke Einwanderung deutscher Edelleute, Bürger und Bauern begonnen,<sup>2)</sup> welche eine lange Reihe deutscher Städtegründungen (s. o. S. 25) und die Anlegung zahlreicher deutscher Dörfer nicht bloß im

<sup>1)</sup> Vgl. Böllner, die räumliche Ausbreitung des Erzgebirgischen Bergbaues im Mittelalter (1. Jahrb. d. Erzg.-Zweigver. Chemnitz. 1889. S. 33 ff.). — Zirkel, z. Gesch. des Sächs. Bergbaues (Leipz. Zeitung 1887. Wissenschaftl. Beilage Nr. 34).

<sup>2)</sup> Urkundlich im nordwestlichen Böhmen seit dem Jahre 1203 zuerst in dem heutigen Leitmeritzer Kreis.